

Hunold, Christian Friedrich: An ihre Grausamkeit (1702)

- 1 So muß ich stets in Jammer Schatten stehn!
2 Furcht Angst und Weh bestürmen meine Seele/
3 Ein stetes Ach! heist mich zur Folter gehn/
4 Wo ich den Geist mit tausend Martern quäle:
5 Und dennoch will der Ursprung meiner Pein
6 Ein Engel seyn.
- 7 Ein Engel seyn/ reimt sich zu grausam nicht/
8 Weil sie zum Trost der Menschen sind erschaffen/
9 Wie daß dein Mund von keiner Wehmuht spricht?
10 Dein schöner Grimm führt allzu strenge Waffen/
11 Und meine Schuld/ daß ich zu straffen sey/
12 Ist Lieb' und Treu.
- 13 Ist Lieb' und Treu nicht auch der Liebe wehrt?
14 Will deine Brust nur Diamanten gleichen?
15 Ein Felß zerspringt/ worauf das Blitzen fährt:
16 Jedoch dein Sinn ist gar nicht zu erweichen/
17 Drum ist allein das Ende meiner Noht
18 Ein harter Tod.
- 19 Ein harter Tod wird endlich deinen Sinn
20 Zu später Reu und Wehmuht bringen müssen.
21 Nimm denn das Blut zu einem Opffer hin/
22 Ich will das Grab auf dein Befehlen küssen:
23 Der größte Trost ist mir
24 Ich sterbe treu.
- 25 Ich sterbe treu. Ach Schönste dieser Welt
26 Laß meinen Tod doch deine Gnad erwerben!
27 Schau wie dein Knecht zu deinen Füßen fällt/
28 Durch Güttigkeit kan Schönheit nicht verderben.
29 Ach dencke nur ein Hencker muß allein

30 So grausam seyn.

(Textopus: A n ihre G rausamkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18569>)